

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

68 (20.3.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1060404](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1060404)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 68. Dienstag, den 20. März 1888. 14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel ersuchen wir besonders die auswärtigen Abonnenten des

Wilhelmshavener Tageblattes

um möglichst baldige Erneuerung ihrer Abonnements bei den zunächst gelegenen Postämtern, damit in der regelmäßigen Zustellung keine Störung eintritt.

Der Abonnementpreis beträgt: durch die Post bezogen Mk. 2.25, ohne Zustellungsgebühren; in das Haus gebracht Mk. 2.25; für Selbstabholende Mk. 2.—

Inserate finden bei der hohen Auflage die weiteste Verbreitung und sicheren Erfolg.

Sämtliche Postanstalten, Postboten und Zeitungsträger, sowie auch unsere Expedition nehmen Abonnements auf das mit dem 1. April beginnende II. Quartal entgegen.

Die Expedition.

Politische Rundschau und Wochenrückblick.

R. Nun ist es geschehen, Deutschlands erster Kaiser ist zur Gruft bestattet, und wir behaupten wohl nicht zu viel, wenn wir sagen, daß die ganze Welt ihm das Trauergeleit gegeben hat; denn seinem Sarge folgten Fürsten und Abgesandte aus allen Weltenden, und im Geiste richteten sich Aller Augen nach des deutschen Reiches Hauptstadt, auf das imposanteste Leichenbegängnis, welches die neue Zeit kennt. Tausende und Abertausende standen dicht gedrängt, um den Leichenfontäne anzusehen und dem Entschlafenen die letzten guten Wünsche im Herzen nachzurufen. Möge das deutsche Volk seiner stets eingedenk sein und nie laß und wankend werden in dem Opfermuthe, welcher zur Erhaltung des großen, vom Kaiser Wilhelm geschaffenen Werkes notwendig ist. Das zweite hochwichtige Ereigniß dieser Woche ist, daß Boulanger zur Disposition gestellt worden ist und zwar auf Antrag des Kriegsministeriums, welches sich zu dieser Maßregel in Rücksicht darauf veranlaßt sah, daß sich der Genannte außer eines im Oktober begangenen Vergehens gegen die Manneszucht, noch drei andere Disziplinwidrigkeiten durch eigenmächtige Urlaubsnahme hat zu Schulden kommen lassen. Das Kriegsministerium legt besonders auf die Generalsstellung Boulangers Gewicht. Seine Stellung hat der „Degen Frankreichs“ zwar verloren, doch bleibt er immer noch den Befehlen seiner vorgesetzten Behörde und dem militärischen Reglement unterworfen. Der Sinn davon ist, Boulanger bleibt noch immer Militär, darf als solcher nicht in das Parlament gewählt werden und darf seinen Aufenthaltsort nicht freiwillig bestimmen. Boulanger der Große befindet sich also noch immer an der Spitze der Disziplin, die für ihn auch noch weniger golden durch Verlust von drei Fünftel seines Gehaltes geworden ist. Vielleicht fragt er nach dem letzteren nur wenig, da er, wie es heißt, ein reicher Mann geworden sein soll. Um ihn nicht ohne die nöthige Gloriosa zu lassen, schreiben und prohlen seine Freunde auch mündlich, Kaiser Wilhelm habe auf dem Sterbebette zum Prinzen Wilhelm

gesagt: „Bereite Dich auf den Kampf mit Boulanger vor, er ist ein furchtbarer Gegner!“ Natürlich glauben die meisten Franzosen diesen Unfuss. Und so einem erhabenen Mann sieht man die Kleinigkeiten nicht nach, die man ihm schuld giebt? O, Du furchtbarer Boulanger, was soll daraus werden, wenn Du über uns kommst! Die Kriegspartei in Petersburg arbeitet jetzt eifrig darauf hin, daß Boulanger in das Cabinet eintritt, sobald das jetzige gestürzt ist. Um Boulanger zu schützen hat sich ein nationales Protestcomité gebildet. Dasselbe verfolgt in erster Linie den Zweck, den zur Disposition gestellten General, trotz der gesetzlichen Ungehörigkeit, überall da als Kandidaten aufzustellen, wo Vakanz eintritt. Es genügt, wenn wir unter den Mitgliedern Deroulede, Mayer und Rochefort namhaft machen. — Trotz aller gegentheiligen Meinungen bleibt das Gerücht von dem Zurücktritt des österreichischen Kriegsministers Byland-Rheidt dennoch bestehen. Es heißt jetzt, die Ärzte forderten bringend völlige Ruhe für ihren Patienten. — Das englische Unterhaus hat in zweiter Lesung mit 250 gegen 150 Stimmen den Antrag Brablaugh's angenommen, welcher Personen, die den üblichen Eid nicht leisten wollen, gestattet, eine Erklärung an Eidesstatt abzugeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht in seiner vorgestrigen Nummer folgendes Bulletin: Charlottenburg, 17. März. Se. Majestät der Kaiser ist ungeachtet der Aufregung der letzten Tage, welche Schonung notwendig machte, fieberfrei und ohne besondere Beschwerden. Die Absonderung ist noch ziemlich reichlich, daher besteht noch Hustenreiz.

Morell Madewie. Wegner. Krause. Mark Hovell. — Kaiser Friedrich hat seinen in den Kriegen von 1866 und 1870/71 erprobten Generalstabschef Grafen Blumenthal zum Generalfeldmarschall ernannt. Der Kaiser hat dem General, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, seinen eigenen Marschallstab überhandt, mit der Bitte, der neue Feldmarschall möge diesen Stab so lange benützen, bis ein eigener für ihn fertig gestellt sei. Graf v. Blumenthal, der das IV. Armeekorps befehligt, ist der älteste kommandirende General; am 22. März 1873 wurde er zu dieser Würde befördert.

In großer Zahl liegen Telegramme über Trauerfeierlichkeiten und Beileids-Rundgebungen vor, welche aus Anlaß der Beisetzung Sr. Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm in allen größeren Städten des In- und Auslandes, wo Deutsche wohnen, stattgefunden haben.

Die Parteien des Hauses der Abgeordneten haben, wie wir erfahren, auf Anregung des Seniorenforschens ohne besondere Verhandlung sich dahin geeinigt, die am Montag in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser des Landtages entgegenzunehmende Allerhöchste Botenschaft Sr. Majestät des Königs zunächst ohne besondere Rundgebung oder Adresse entgegenzunehmen. Es wird dabei vorausgesetzt, daß die Allerhöchste Botenschaft nur die Anzeige des Thronwechsels enthalte.

Wie verlautet, machte Präsident von Koller über die ungebührliche Behandlung, die den Abgeordneten beim Besuche des Domes widerfahren, offizielle Mittheilung. An kompetenter Stelle soll man sich sehr ungehalten gezeigt und strengste Untersuchung zugesagt haben. Die erste dem Abgeordnetenhaus zugewandene Vorlage, die den Namen des neuen Kaisers trägt, betrifft den Zuschuß Preußens zu den strategischen Eisenbahnen.

(Kabinettsordres des Kaisers Wilhelm) veröffentlicht noch die neueste Nummer des Armeeverordnungsblattes. Dieselben bestimmen u. A. Folgendes: „Die Artillerie-Depots in Cuxhaven und Sondernburg sind aufzulösen, das Filial-Artillerie-Depot in Stade ist in ein selbstständiges Artillerie-Depot umzuwandeln und in Trier ein Filial-Artilleriedepot umzuwandeln und in Trier ein Filial-Artilleriedepot des Artilleriedepots in Saarlouis zu errichten.“

Kiel, 16. März. Anlässlich der heutigen Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Kaisers Wilhelm versammelten sich heute der Magistrat und die Stadtverordneten auf dem Rathhause, wo der Ober-Bürgermeister Wölling den unsterblichen Tugenden des hohen Verbliebenen und den Segenswünschen für Kaiser Friedrich in tief empfundenener Rede Ausdruck gab. Vom Rathhaus begab sich die Stadtvertretung nach der Nikolai-Kirche zum Trauergottesdienste. Die Stadt ist in tiefer Trauer, alle Läden sind geschlossen.

Ausland.

Paris, 17. März. General Wagnon ist an Stelle Boulangers zum Kommandanten des XIII. Armeekorps ernannt worden. Das Ministerium hat beschlossen, vor der Hand keine neuen Maßregeln gegen Boulanger zu ergreifen. — Der König der Belgier, welcher erfahren hatte, daß Carnot die nördlichen Departements besuchen werde, ließ ihm die Einladung zugehen, doch nach Brüssel zu kommen. Carnot nahm die Einladung unter Bezeugung seines tiefgefühlten Dankes an.

Paris. Am Mittwoch hat die Pariser Strafkammer die Verhandlung des Caffarel-Limouzin-Prozesses wieder aufgenommen. Die Angelegenheit wurde s. Z. bis zum Schlusse des Wilson-Prozesses vertagt, weil die Limouzin nachzuweisen vermochte, daß aus den Akten zwei Briefe Wilsons verschunden waren, und behauptete, es seien noch mehr Schriftstücke untergeschlagen worden, die bewiesen hätten, daß sie wirklich einflussreiche Verbindungen besaß. In der neuen Untersuchung hat sie indes nicht nachweisen können, daß außer den Wilsonschen Briefen andere abhanden gekommen seien. Infolge dessen wurden vorgestern gar keine neuen Beweise aufgenommen, man schritt vielmehr sofort zu den Plaidoyers. Die Strafkammer vertagte das Urtheil auf Dienstag.

Paris, 18. März. Der Vater des Präsidenten Carnot, L. H. Carnot geb. 1801 und der Sohn des „organisateur de la victoire“, ist am 16. d. M. gestorben.

London. Die Engländer werden Suakim nicht aufgeben, obwohl sie von allen Seiten von feindlichen Stämmen umgeben sind und die Behauptung dieses Platzes nur mit großen Geld- und Menschenopfern möglich ist. In der gestrigen Sitzung des englischen Oberhauses erklärte Lord Salisbury, die englischen Truppen in Egypten seien jetzt ausschließlich im Norden Egyptens dislozirt, nur eine kleine Streitmacht befinde sich in Suakim. Von ihrer auf Räumung des Sudans gerichteten Politik habe sich die Regierung durchaus nicht entfernt. Die Stellung Englands in Suakim sei eine strikt defensiv, die Ausdehnung des legitimen Handels sei das einzige Mittel, dem Sudan Frieden und Zivilisation zu bringen und dem störenden Einflusse des Sklavenhandels zu begegnen. Osman Digma setze seine Angriffe auf Suakim nur deshalb fort, weil Suakim eine Schranke gegen den Sklavenhandel sei, Egypten müsse deshalb im Besitze von Suakim bleiben.

London, 16. März. Dem Trauergottesdienste, welcher heute Vormittag in der Privatkapelle des Schlosses von Windsor stattfand, wohnten die Königin, die Prinzessin Christian von Schleswig-

und so übernahm er die Führung über die Sandbänke und Riffe, welche die Bucht von Strömbach in einem weiten Umkreise umlagerten.

Um keinen Verdacht bei Lund zu erwecken, wurden erst noch mehrere kleine Fahrten und viele Kreuzungen unternommen, angeblich, um sich für den Dienst bei der Schloßherrschafft vorzubereiten.

Den Anderen voran kamen wieder der Kommerzienrath und Frieda nach Nyenstein. Die Kommerzienrathin und Feodor sahen dem Erwachsen des Frühlings lieber von den Fenstern ihres Stadthauses zu. Beide waren — wie alle Welt sonst — noch ahnungslos von dem Eintreffen und der Anerkennung des wahren Erben durch den Kommerzienrath und seine Tochter.

Die beiden Letzteren widmeten sich nun fleißig dem Wassersport und fanden mit Werner und Jensen reichliche Gelegenheit, Lund über seine geheime Kenntniß des Schloßbrandes auszuforschen. Für ihn gab es wirklich leichte Arbeit und schwere Tränke an Bord der Yacht, und die Letzteren machten ihn immer sehr mittheilhaft, auch in Bezug auf seine geheimsten Gedanken. Er ging einmal so weit, zu behaupten, daß Zöllner, wenn er es nicht gewollt hätte, nie zur Erbschaft gekommen wäre. Hierüber des Näheren befragt, sagte er nur: „Das ist mein Geheimniß.“ Er verrieth aber doch noch genug von diesem Geheimniß, um erkennen zu lassen, daß er nicht der eigentliche Brandstifter gewesen, sondern ein Anderer, den er nicht nennen wollte.

„Sollte dies Sperber sein?“ Diese Frage stand jetzt auf Aller Mienen, und einzelne Andeutungen Lund's gaben einer solchen Hoffnung Raum. Man durfte nicht hoffen, den Einen oder Anderen durch bloßes Gegenüberstellen zum Geständniß zu bringen. Auch jetzt konnte nur eine erfolgreiche List das Letztere herbeiführen; und um eine solche zu erfinden, hielten jetzt die Verbündeten mehrfach heimliche Besprechungen, während Lund betrunken in seiner Koje lag. Er lebte in dem Wahne, hier ein irbisches Seemanns-Paradies gefunden zu haben, ein Wagn, aus dem er bald furchtbar aufgeschreckt werden sollte.

Werfen wir indessen noch einen flüchtigen Blick auf die in der Stadt lebenden Personen.

(Fortsetzung folgt.)

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Köffel.

(Fortsetzung.)

So wußte Werner, daß hier eine Nacht für den Kommerzienrath erbaut wurde, und deren Stapellauf sollte ihnen eine Gelegenheit zur Wiedervereinigung werden.

Die Kommerzienrathin hatte so wenig Interesse an diesem Stapellauf, wie Feodor oder Sperber, und so reiste denn der Kommerzienrath mit Frieda allein hinüber, um dem feierlichen Akte beizuwohnen.

Es war ein sehr freudiges Wiedersehen zwischen den Verwandten, an welchem auch der Vertraute Werner's theilnehmen durfte. Der Kommerzienrath fand einen besonderen Gefallen an dieser braven alten Seehaut, und während er Jensen nach den Ergebnissen seiner Forschungen genau befragte, nahm Werner ein gleich genaues Verhör mit Frieda vor, von der er gerne wissen wollte, wie es mit ihrem wieder frei gewordenen Herzen bestellt sei, und ob dasselbe noch immer eine kleine Erinnerung an die herzlichen Beziehungen ihrer ersten Kindheit bewahre.

Wir können den Inhalt beider Besprechungen stillschweigend übergehen. Es genügt, zu bemerken, daß der Kommerzienrath und Werner mit dem Ergebnis ihrer respektiven Verhöre vollkommen zufrieden schienen. Und auch Frieda, welche die Absicht wohl gemerkt hatte, war nicht verstimmt geworden.

Es wurde beschlossen, die Nacht behufs der weiteren Küstenerforschung zu bemannen, und zwar sollte Werner die Führung übernehmen, während Jensen mit einem Schiffsjungen den Dienst besorgte. Sie sollten Lund, wenn sie ihn fanden, unter verlockenden Versprechungen an Bord bringen, und im Austausch fortführen. Man mußte sich vor allen Dingen seiner Person verschern, um etwas gegen Sperber unternehmen zu können.

Die Yacht erhielt den Namen „Frieda“. Ihre erste Fahrt war von Stettin nach Kiel, wohin Werner seinen Dattel und die hohe Namensgeberin brachte. Der Abschied dort war ein tief bewegter, hatte es doch den Anschein, als sollte Lund nimmer gefunden

und Zöllner nimmer frei werden von dem erdrückenden Verdacht, mit welchem Sperber ihn in seinem Banne hielt. Sollte dieser furchtbare Bann niemals gebrochen werden? Werner schwur, daß er es sollte, und Jensen, dem danach die Führerschaft der Yacht in Aussicht gestellt war, sagte, daß er in keinem Wirthshaus keinen Tropfen ungekostet lassen wollte, bis Lund gefunden; und wenn er sich auch um seinen Verstand trinken sollte.

Wir eilen nun den späteren Ereignissen voraus bis zu dem Augenblick der Entdeckung Lund's.

Jensen hatte früher einmal die Ostsee befahren, und so konnten sie bis nach Danzig hinauf gelangen. Da endlich fanden sie den Gefuchten.

Lund, der nie ein geregeltes Leben geführt hatte, war ganz dem Trunk verfallen und verkommen. Als nun Werner mit dem Erluchen an ihn herantrat, auf seiner Yacht zu dienen, wo es leichte Arbeit und einen schweren Trunk gebe, war er sogleich bereit, die angenehme Stellung anzutreten.

Werner kaufte ihm nun eine neue Ausstattung, gab ihm einen Vorschuß auf seinen Lohn und alle Drei machten dann eine Bierreise, von welcher Lund ganz betrunken an Bord zurückkehrte.

Während seines nachfolgenden schweren Schlafs verließ die „Frieda“ den Hafen; und nun ging die Reise ohne Aufenthalt nach Stettin, wo der Schiffsjunge abgelohnt wurde, und von da nach Strömbach.

Als Lund diesen Namen nennen hörte, verrieth er nicht übel Luft, die Jagd wieder zu verlassen, aber dazu fand er nun keine Gelegenheit mehr.

Von Werner wegen seiner Abneigung gegen den hübschen Ort befragt, sagte er, daß er hier früher in besseren Verhältnissen gelebt habe und sich nun schäme, Matrosendienste thun zu müssen.

„Braucht ja Keiner zu wissen, Maat“, lachte Werner. „Legt Euch einen anderen Namen bei. An Bord kommt nur die Herrschaft, und die auch nicht oft. Aber ist es gut, daß Ihr das Fahrwasser hier kennt, sonst müßte ich einen Strömbacher Fischer anlaufen, um einen Lootsen zu bekommen.“

„Ist nicht nöthig“, brummte Lund. „Bin selbst oft genug hier ein- und ausgefahren.“

Holstein, der Prinz Heinrich von Battenberg, die Prinzessin Beatrice und der gesammte Hofstaat bei.

Spezia, 16. März. Das ganze italienische Geschwader gab Mittags Trauersalben ab. Die Schiffe und Arsenale haben Flaggen auf Halbmaß.

Marine.

* Wilhelmshaven, 19. März. Nach einer Verfügung des Chefs der Admiralität ist bestimmt, daß der zur Ueberführung der diesjährigen Abfertigungs-Kommandos nach Aken und Singapore bestimmte Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ als Passagierdampfer anzusehen ist. Die Abhaltung der Schlußprüfung an der hiesigen Matrosen-Divisionschule wird in den Tagen vom 26. bis 28. März cr. stattfinden. — Es haben nach Schluß der Vorlesungen an der Marine-Akademie Urlaub erhalten: der Kapitänlieutenant Götlich bis Anfang Mai nach Kiel und Berlin, Kapitänlieutenant Notzold bis zum 5. April nach Darmstadt. — Der Premier-Lieutenant im Seebataillon Gehler ist vom Urlaub zurückgeführt. — Der Maschinen-Unter-Ingenieur Runge ist von S. M. Wachtschiff „Nixe“ abkommandirt.

— Die Besatzungen der nachstehenden, im Auslande befindlichen Schiffe Sr. Majestät sind für Se. Majestät den Kaiser Friedrich in Eid genommen worden, und zwar: S. M. Kreuzer „Korvika“ „Arfadne“ auf Portorico am 12. März cr., S. M. Kreuzers „Albatros“ in Funchal am 13. März cr., S. M. Kanonenboot „Eber“ in Cooktown ebenfalls an letztgenanntem Tage, S. M. Kreuzers „Nautilus“ in Zanibar am 15. März cr.

Schiffsbewegungen.

— (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Krzr. „Alder“: 22/11. Apia 4/1. — 7/1. (Poststation: Apia [Samoa-Inseln]). — S. M. Krzr. „Albatros“: 1/3. St. Vincent (Kap Verde) 3/3. — 12/3. Funchal (Madeira). (Poststation: Plymouth). — S. M. S. „Ariadne“: 27/2. Portorico 13/3. (Poststation: Habana). — S. M. S. „Babem“: 21/11. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Krzr. „Cytop“: 10/2. St. Thome 20/2. (Poststation: Kamerun). — S. M. Krzr. „Eber“: 7/3. Cooktown 2/3. (Poststation: Apia [Samoa-Inseln]). — S. M. Krzr. „Habicht“: 15/2. St. Paul de Lenda 18/2. (Poststation: Kamerun). — S. M. S. „Hanla“ Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Krzr. „Hilde“: 28/2. Singapur 14/3. (Poststation: Hongkong). — S. M. Krzr. „Korvika“: 9/9. 87 Konstantinopel. — Letzte Nachricht von dort 1/3. (Poststation: Konstantinopel). — S. M. S. „Nixe“: 18/2. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Krzr. „Nixe“: 16/1. Capstadt. — Letzte Nachricht von dort 8/2. (Poststation: bis 23/3. Zanibar, vom 24/3. ab Aken). — S. M. Krzr. „Nixe“: 2/3. 87 Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven). — S. M. Krzr. „Nautilus“: 26/12. 87 Zanibar 24/2. (Poststation: Zanibar). — S. M. S. „Nixe“: 17/9. 87 Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven). — S. M. Krzr. „Wolf“: 21/12. 87 Siago. — 15/3. Nagasaki. (Poststation: Singapur). — Kreuzergewand: S. M. S. „Bismarck“ (Flaggschiff), „Carola“, „Sophie“, „Daga“: 6/1. Hongkong, mit Ausnahme S. M. S. „Daga“, welches in Apia verbleiben ist. — S. M. S. „Bismarck“ Hongkong 7/3. — 9/3. Amoy. — S. M. S. „Carola“ Hongkong 7/2. — 11/3. Shanghai 24/3. (Poststation: a. für S. M. S. „Bismarck“, „Carola“ und „Sophie“: Hongkong; b. für S. M. S. „Daga“: bis 19/3. Apia [Samoa-Inseln]). — Kreuzergewand: S. M. S. „Stein“ (Flaggschiff), „Prinz Adalbert“, „Gneisenau“, „Moltke“ 7/1., bzw. 9/1., 8/1. und 7/1. St. Vincent (Kap Verde) 13/3. — nach Funchal (Madeira). (Poststation: Southampton [England]).

Kofales.

a. Wilhelmshaven, 19. März. (Personalien.) General-Arzt 1. Kl. Dr. Wenzel hat ein Patent seiner Charge erhalten. Assst. Arzt 2. Kl. der Marine-Reserve Dr. Biebermann ist zum Assst. Arzt 1. Kl. der Marine-Reserve, Unter-Arzte der Marine-Reserve Hitzegrad, Friedrich, Martens zu Assst.-Ärzten 2. Kl. der Marine-Reserve befördert. Unter-Arzt der Marine-Reserve Schacht ist im aktiven Sanitätskorps und zwar unter Beförderung zum Assst.-Arzt 2. Kl. bei der Marine angestellt. Corp.-Unt.-Lieut. Dreßler ist mit dem 1. April cr. von Kiel nach Curhaven und Corp.-Unt.-Lieut. Wandte mit demselben Zeitpunkte von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt. Assst.-Arzt 2. Kl. Schacht ist der Marinestation der Ostsee überwiesen. Mag.-Assi. Reiß ist von Danzig nach Kiel versetzt. Dem Assst.-Arzt 1. Kl. der Mar.-Reserve Dr. Mohr ist behufs Auswanderung der Abschied bemilligt. Mar.-Intend.-Registrator Fregien ist vom 1. Juli 1888 ab mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt. Mar.-Zeichner Weg ist auf seinen Antrag mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

* Wilhelmshaven, 19. März. Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht folgendes Gesetz, betreffend den Erlaß der Wittwen- und Waisengeldbeiträge von Angehörigen der Reichs-Zivilverwaltung, des Reichsheeres und der Kaiserl. Marine, vom 5. März 1888: Artikel I. Die Wittwen- und Waisengeldbeiträge, welche auf Grund des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten der Zivilverwaltung, vom 20. April 1881 (Reichs-Gesetzl. S. 85), sowie des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Kaiserl. Marine, vom 17. Juni 1887 (Reichs-Gesetzl. S. 237) zu entrichten sind, werden, unbeschadet des an diese Verpflichtung geknüpften Anspruchs auf Wittwen- und Waisengeld, vom 1. April 1888 ab nicht erhoben. — Artikel II. § 1. Verzicht auf Wittwen- und Waisengeld, welche auf Grund der §§ 23 und 24 des Gesetzes vom 20. April 1881 oder der §§ 26 und 27 des Gesetzes vom 17. Juni 1887 erklärt sind, dürfen bis zum 30. Juni 1888 einschließlich widerrufen werden. Auf Rechtsnachfolger geht diese Befugnis nicht über. Der Reichsanwalt kann, soweit die dienstlichen Verhältnisse der Beteiligten es erfordern, die Frist angemessen verlängern. § 2. Der Widerrufende hat denjenigen Betrag an Wittwen- und Waisengeldbeiträgen zur Reichskasse nachzutragen, welcher ohne Erklärung des Verzichts von ihm hätte entrichtet werden müssen. Die Tilgung dieser Schuld geschieht in Teilbeiträgen von 3 Prozent des Dienstinkommens, des Wartegeldes oder der Pension nach den für die Erhebung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge bestehenden Vorschriften mit der Maßgabe, daß es dem Beitragspflichtigen jederzeit freisteht, den Rest seiner Schuld zur Reichskasse zu zahlen. Der nach dem Tode des Beitragspflichtigen etwa noch ungedeckte Betrag wird von den zunächst fälligen Raten des Wittwen- und Waisengelds vorweg in Abzug gebracht. § 3. Mitgliedern einer der im § 22 des Gesetzes vom 20. April 1881 und im § 25 des Gesetzes vom 17. Juni 1887 bezeichneten Landesanstalten, welche gemäß § 1 den Verzicht widerrufen und gleichzeitig aus der Landesanstalt ausscheiden, sind bis an die letztere Zeit der Verzichtleistung entrichteten Beiträge auf die nach § 2 zu machenden Nachzahlungen anzurechnen. § 4. Gehört der Widerrufende einer Militär-Wittwenklasse als Mitglied an, so ist die Erhebung der von ihm bei der letzteren verfallenen Pension unzulässig und, soweit sie nach dem 30. Juni 1887 erfolgt ist, ohne Wirkung. Ist nach den für eine Landesanstalt geltenden Normen die Höhe der Beitragspflicht, sowie der Wittwen- und Waisengeldleistungen von Dienstzeit, Dienstrang oder Dienstinkommen abhängig, so werden für die fernere Beitragspflicht des Widerrufenden zur Landesanstalt und Berechnung der von dieser zu leistenden Wittwen- und Waisengeldleistungen Dienstzeit, Dienstrang und Dienstinkommen nur insoweit in Ansatz gebracht, als sie am 1. Juli 1887 erreicht waren. — Artikel III. Die Bestimmungen dieses Gesetzes kommen in Bayern nach Maßgabe des Bündnisvertrages vom 23. November 1870 (Bundes-Gesetzl. 1871 S. 9) zur Anwendung.

† Wilhelmshaven, 18. März. Von Seiten des Präsidiums des Oldenburger Kriegerbundes sind dieser Tage die einzelnen zum Bunde gehörenden Kriegervereine mittelst Zirkular aufgefordert, den 22. März als einen Gedenktag unseres verstorbenen Kaisers festlich begehen zu wollen. Die Ausführung dieser Gedenkfeier bleibt indef einzelnen Vorständen überlassen. Sicherem Vernehmen nach wird eine entsprechende Feier in den meisten Vereinen auch ausgeführt werden. Heute, den 18., rüsten sich an allen Orten und Enden die Kriegervereine zum gemeinsamen Kirchzuge des stattfindenden Trauergottesdienstes S. M. unseres verstorbenen Kaisers.

+ Wilhelmshaven, 19. März. Das Bettelgelwerfen oder vielmehr das Kloostschiefen, jenes ergötzliche und eigene Wintervergnügen unserer Nachbarn, der Butjadinger und Jeveraner, hat in diesem Winter nicht so recht florirt, obgleich wir lange genug Winter haben; allein das trockene, schneefreie Frostwetter ohne starken Wind, wie es zu diesem Spiel verlangt wird, hat gefehlt. Die etwaigen noch mit diesem Sport verbundenen Wetten müssen daher auf spätere Zeit verschoben bleiben.

□ Wilhelmshaven, 19. März. Das Feuereschiff „Genius Bant“ hat Eises halber am Sonnabend Nachmittag seine Station verlassen und ist durch den Lootsendampfer in den hiesigen Hafen gebracht worden. Das Feuereschiff „Minsener Sand“ hat ebenfalls des Eises wegen am Sonnabend seine Station verlassen und ist gestern Nachmittag unter Assistenz des Schleppdampfers „Boreas“ im hiesigen Hafen eingelaufen. Auf der Außen- und Binnen-Fade ist viel Eis vorhanden.

-b- Wilhelmshaven, 19. März. Am Sonnabend hat in der Außen-Fade bei Schillinghorn ein Dampfer „Neptun“ im Eise festgefessen, derselbe wurde am Nachmittage desselben Tages durch den Dampfer „Boreas“ aus dem Eise geholt und ist erstgenanntes Fahrzeug gestern Nachmittag allem Anschein nach seewärts gegangen. Infolge des gestern eingetretenen Schneetreibens konnten weitere Beobachtungen von den Signalstationen nicht gemacht werden.

! Wilhelmshaven, 19. März. Infolge Ausgleitens auf der mit Eis geglätteten, durch den feinen Schnee verdeckten und schlüpfrig gemachten Straße zogen sich in diesen Tagen mehrere Leute erhebliche Verletzungen (Arms- und Beinbrüche) zu.

* Wilhelmshaven, 19. März. Wir wollen heute zwei Mahnungen wiederholen, deren im Laufe dieses Winters schon oft an dieser Stelle Erwähnung geschehen ist. Die erste gilt dem Asche- oder Sandstreuen zur Verhütung von Unglücksfällen beziehentlich der Passanten, die zweite aber die Bitte, der Vögel u. c. nicht zu vergessen, die bei dieser Witterung von Hunger und Kälte in schlimmer Weise zu leiden haben. Gegen die Kälte ist man ja leider nur wenig im Stande, sie zu schütten, anders aber verhält sich das mit dem Hunger. Wer ihnen Futter streut, mehrt den Hunger von ihnen ab, ja er macht sie auch sodann gegen die Kälte widerstandsfähiger. Man theilt uns mit, daß eine große Menge von den bereits heimgekehrten gefiederten Freunden erstoren und wohl auch verhungert sind, besonders sollen viele Staare ihren Untergang gefunden haben. Hoffentlich befaßt es nur dieser Erinnerung, um Jedermann zu veranlassen, das Mögliche in dieser Hinsicht anzubieten.

* Wilhelmshaven, 19. März. (Eisenbahnverkehr.) Infolge von Schneeverwehungen sind die Züge der Strecken Oldenburg und Jever nach hier steden geblieben. Auch von hier aus ist der Bahnverkehr selbstverständlich unterbrochen.

)(Wilhelmshaven, 19. März. Heute herrscht hier ein so heftiger und anhaltender Schneesturm, wie wir ihn in diesem Winter noch nicht gehabt haben. . . und dabei sieht nach dem Kalender Frühlingsanfang bereits dicht vor der Thüre. Allem Anschein nach wird Ostern auch noch in Weiß geliebet sein, da das Osterfest ja in diesem Jahre schon auf den 1. April fällt.

□ Wilhelmshaven, 19. März. Anlässlich der wiederum eingetretenen strengen Kälte mit starkem Schneetreiben angefaßt des in Kürze bevorstehenden Frühlingsanfangs erinnern wir uns der Mittheilung eines alten Schiffers, wonach im Winter 1829/30, welcher bei scharfem Schwind schon anfangs sehr empfindlich auftrat, eine große Anzahl Schiffe beim Einlaufen in die Weser, den damals nur existirenden Hafen Brake der Unterweser nicht mehr zu erreichen vermochten und vom Strande bis herunter nach Großenfel sich fest legen mußten. Das Eis der Weser war so stark, daß Schlitten und Lastwagen heran führen und die Schiffe löschten. Die Kälte hielt bis zu Anfang März an, worauf mit eintretendem Thauwetter die Fahrzeuge, die über 4 Monate eingefroren gewesen waren, ohne erheblichen Schaden erlitten zu haben, aus dem Eise wieder frei kamen. Als ebenfalls sehr strenger und bisher nicht wieder erlebter Winter gilt der des Jahres 1861/62. Hoffen wir, daß der jetzige und schon sehr empfindlich dankende Winter nun bald mit seiner Macht bricht und wir nicht etwa gar statt grüne, noch weiße Ostern erleben.

+ Bant, 17. März. (Versetzt) wird der Genbarmeriemachtmeister Sch. von Brake nach hier und der in Jever stationirte Wachtmeister G. in gleicher Eigenschaft nach Brak.

□ Bant, 18. März. (Einbruch.) In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. ist in den unter dem Bureau des hiesigen Aufsichtsbearbeiter der Kaiserlichen Werft, Eisenbahnstraße Nr. 4, befindlichen Kellerräumen eingebrochen worden. Die Räumlichkeiten werden theils als Aufbewahrungsort von Cement, Bohlen u. c., theils als Werkstätte für Reparaturen an Thüren u. dergl. benutzt.

□ Bant, 17. März. Die Schneemassen sind von dem herrschenden Sturm derartig über die Wege gethürmt, daß in den letzten Tagen der Omnibus seine Fahrten von hier nach Jever hat einstellen müssen. Der Postwagen hat sein Ziel Sengwarden auch nicht mehr erreichen können.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Fedderwarden, 19. März. Die in hiesiger Gemeinde befindlichen öffentlichen Fahrwege wurden vom Gemeinderath in heutiger Sitzung in S. Joller's Gasthause an den Mindestfordernden ausvergeben. Die Ausvergebungssumme stimmt mit der im vorhergehenden Jahre ziemlich überein; obgleich es miserables Wetter und Schneefelder war, hatten sich die alten Annehmer so ziemlich eingestellt, nur war der Gemeinderath nicht beschlußfähig und konnte deshalb der Zuschlag nicht sofort ertheilt werden.

* Aus Butjadingen. Zwei Viehhändler in Laute schlachteten dieser Tage je einen Ochsen und vertheilten das Fleisch an die Armen. Würdte dieses Beispiel von Edelmut doch auch anderwärts Nachahmung finden. . . Der Dank der Armen und Hilfsbedürftigen ist eine Münze, die dereinst höheren Werth haben wird, als alle Erdenschatze.

* Dedesdorf, 18. März. Vier bis fünf Männer bestiegen heute Nachmittag ein Boot und fuhrten durch die Eisschollen hindurch, um zwei Leute zu retten, die sich in höchster Gefahr auf der Kleinfelderplatte befanden. War schon die Hinfahrt bei dem Sturme äußerst gefährlich, so gestaltete sich die Rückfahrt noch weit schlimmer, doch vollbrachten die wackeren Nordseemänner ihre schwere Aufgabe dennoch auf's glücklichste.

§ Rodenkirchen, 18. März. Zu welchen enormen Preisen manchmal Pferde verkauft werden, ersieht man daraus, daß der zur Prämienlorenz ausgelegte Hergel der Herren v. Münster und Onken von den Gebrüdern Weiners zu Jrens für die Summe von 7250 Mk. angekauft ist. — Dem Vernehmen nach ist in dem benachbarten Orte Aßen unter den Kindern die Diphtheritis ausgebrochen.

Wittmund. Die Polizeiverordnung wegen Lieferung von Sperlingen z. macht den Lieferungsverpflichtigen viel zu schaffen. Auf alle erdenkliche pfiffige wie tölpelhafte Weise wird dem keinen Vogel nachgestellt und dieses nicht allein mit Netz und Schlinge, sondern, nach dem vielfachen Knallen, das man bald hier bald da hört, zu schließen, sind auch alle alten verrosteten „Donnerbüchsen“ in Thätigkeit, ihren verderbbringenden Inhalt den kleinen Räubern entgegen zu speien. Es scheint ein förmlicher Vernichtungskrieg gegen dieselben ausgebrochen zu sein und dennoch hört man vielfach die Klage, daß die erforderliche Anzahl noch lange nicht erlegt ist.

Einige Landleute zweifeln sogar an dem Vorhandensein dieser Anzahl, da die Sperlinge wirklich stellenweise jetzt nur ganz vereinzelt angetroffen werden. Hoffentlich wird es zuständigen Orts in Erwägung gezogen, ob es nicht nützlich oder gar nothwendig ist, die Lieferung für das künftige Jahr zu stiften. (M. f. S.)

Bakemoor, 12. März. Laut Eröffnung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- u. Angelegenheiten ist der von dem verstorbenen Partikulier G. A. Gränsfeld zu Bremermoor als Erbin eingesezten Ostfriesischen evangelischen Missions-Gesellschaft die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der plms. 40 000 Mark betragenden Erbschaft nicht ertheilt worden, da gen. Gesellschaft die Rechte einer juristischen Personlichkeit nicht besitzt. (Dir. R.)

Oldenburg. Die Verkehrs-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen (excl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im Februar 1888 240 102 M., im Febr. 1887 237 979 M., Mehreinnahme 1888 2123 M. Vom 1. Januar bis ultimo Februar 1888 493 304 M., Februar 1887 477 698 M., Mehreinnahme 1888 18 606 M. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt im Februar 1888 45 546 Mark, im Februar 1887 48 704 Mark. Mindereinnahme 1888 3158 Mark. Vom 1. Januar bis ultimo Februar 1888 94 207 M., Februar 1887 95 997 M., Mindereinnahme 1888 1790 M.

Oldenburg, 17. März. In dem Morbprozesse Bliesernicht wurde der Angeklagte Bliesernicht zum Tode verurtheilt. Ungeachtet des vorliegenden Beweismaterials und trotz mehrmaliger Ermahnung des Präsidenten des Schwurgerichts beharrte der Angeklagte bei seiner Unschuld. Bei dem langen Verhöre, dem er zuerst unterworfen wurde, leugnete Bliesernicht wie immer. Er verhält sich sehr ruhig und ist vorsichtig in seinen Aussagen. Die meisten Fragen beantwortet er: „Das mag wohl sein“, oder „das weiß ich nicht genau mehr“, oder ähnlich. Dennoch hat er sich schon hier und da in Widersprüche verwickelt. Als ihm Frau Baars, die Mutter eines der ermordeten Kinder, als Zeugin gegenübertrat und ihn der That beschuldigte, schien er einen Augenblick die Fassung zu verlieren: er wußte nichts zu sagen; doch hatte er bald seine Ruhe wiedergewonnen. Die unglückliche Mutter konnte ihres Schmerzes über den verlorenen Liebsten nicht Herr werden, sie brach in Thränen aus, als sie dem Manne, der nach ihrer Ueberzeugung der Mörder ihres Kindes ist, gegenüberstand. Die Verhandlungen würden am 16. d. M. wegen der Besetzungsfreiheit ausgesetzt worden sein, wenn man nicht den Einbruch, den die Geschworenen aus der gestrigen Verhandlung genommen, hätte erhalten wollen. Es ist sehr wahrscheinlich, schreibt die „D. Z.“, daß die Frau des Angeklagten auch in Anklage genommen wird. Es wurde von Zeugen ausgesagt, daß man sie in Verdacht habe, in Gemeinschaft mit Bliesernicht, ihrem jetzigen Ghemanne, ihrem ersten Manne, einem Schuster, ums Leben geholt zu haben. Die Frau soll sich sofort nach Bliesernichts Verhaftung von hier entfernt haben.

Von der Ems wird dem „W. M.“ geschrieben: Bekanntlich hat das Landesdirektorium im Groß-Füllener Moore eine reichlich 1600 Morgen große Fläche zu Kulturzwecken angekauft. Wie wir erfahren, soll mit den ersten Arbeiten für dieses Moorkulturprojekt in diesem Herbst begonnen werden. Das Landesdirektorium hat sich mit der königlichen General-Kommission in Verbindung gesetzt und sollen geringfügige Hindernisse, die sich noch hier und da gezeigt haben, durch mündliche Verhandlung mit den betreffenden Anliegern seitens eines Kommissars der königlichen General-Kommission ausgeglichen sein, so daß voraussichtlich April oder Mai die betreffenden Flächen ausgewiesen werden. Das Landesdirektorium hat die erforderlichen Vorarbeiten, als Vermessung u. s. w., dem Herrn Gammeter Heimsöth in Neppen gegen eine Vergütung von 2800 M. übertragen. — Kürzlich war die Rede davon, daß durch die in der Schulte v. Werde'schen Holzungen bei Bistrup an der Ems vorhandenen zahlreichen Reisher der Ems alljährlich ein bedeutendes Fischquantum entzogen werden soll. Dieses Quantum wird von einem Sachverständigen auf 40 000 Pfund veranschlagt, also täglich über 100 Fnd. Darnach zu urtheilen, muß die Zahl der daselbst forstenden Reisher thatsächlich sehr groß sein.

Emden, 14. März. In der Sitzung des Seeamts Emden vom 10. d. M. ist folgendes verhandelt: Der Schooner „Maria Elisabeth“, Kapitän Pommer, von Oldersum, versetzte am 14. Febr. d. J. mit einer für Gotthenburg bestimmten Ladung Düngersalz von Bremerhaven und gelangte mit dichtem Schiffe am 20. desselben Monats in See. Als man am 1. März, Abends 8 Ubr den Stagerack passirt hatte und nun der Kurs auf Wingo genommen wurde, gerieth das Schiff um Mitternacht im Eise fest. Als Morgens 7 Uhr der Wind etwas südlicher gegangen war und man das Schiff aus dem Eise befreit hatte, wurde in der Absicht, das Stagerack wieder einzulaufen, nachdem die nöthigen Segel gesetzt waren, bei dem Winde über Steuerbord der Kurs D. S. G. gesteuert. Sehr bald aber lief der Wind wieder nördlicher und da nordwärts sich sehr viel Eis zeigte, wurde über Vadbord gewendet, weil der Schiffer schutzsuchend die Albeltsbuch einlaufen wollte. Dabei kam man aber dem Stagerack zu nahe und lief auf solchem Isth. Dasselbe stieß sehr bald so fest, daß in kurzer Zeit das Wasser über dem Rostschwein stand und man sich genöthigt sah, das Rostschwein zu setzen. Hilfe kam aber nicht und blieb somit nichts Anderes übrig, als das Boot zu beiseigen. Nachdem letzteres etwa 1 1/2 Stunde getrieben hatte, kam Abends 6 Uhr ein dänischer Schooner heran, der die Insassen an Bord nahm und am folgenden Morgen in Frederikshavn landete. Die „Maria Elisabeth“ ist nicht wieder gesehen und zweifelsohne gesunken. — Seitens des Reichskommissars ist ein Antrag nicht gestellt und vom Seeamte der Spruch dahin abgegeben, daß der Unfall auf Eisgang und nördliche Strömung zurückzuführen sei.

Volkswirtschaftliches.

× Die Stadt Wiesbaden hat zum Zwecke der Umwandlung ihrer mit 4 Prozent verzinslichen Anleihen in 3 1/2-prozentige Schuldverschreibungen eine 3 1/2-prozentige Anleihe im Betrage von M. 8 858 500. — zum Kurs von 97 3/4 % mit einem Konfortium abgeschlossen, welches aus der Königl. General-Direktion der Seehandlungs-Gesellschaft in Berlin, der Deutschen Genossenschaftsbank in Berlin und Frankfurt a. M. und der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg besteht.

Gerichtssaal.

— Die Sparfassenbücher lauten bekanntlich auf den Namen eines bestimmten Einzahlers; es ist die Sparkasse jedoch verpflichtet ohne Prüfung an den Inhaber zu zahlen, ohne hierzu verpflichtet zu sein. Die Uebertragung eines solchen Sparfassenbuchs kann nicht wie beim Inhaberpapier, lediglich durch die Uebergabe erfolgen. Das Reichsgericht, IV. Zivil-Senat, hat im Urtheil vom 2. Febr. 1888 angeordnet: Zur Uebertragung eines auf Namen lautenden Sparfassenbuchs genügt nicht, daß der Empfänger des Buches bei der Sparkasse das Guthaben und das Buch auf einen Dritten umschreiben läßt, vielmehr bedarf es zur rechtswirksamen Uebertragung des Sparfassenbuchs — abgesehen von dem Falle der wirklichen Erhebung des Guthabens bei der Sparkasse durch den Empfänger des Buches — der schriftlichen Jession des Guthabens. Diese schriftliche Jessionserklärung ist schon dann als vorhanden anzusehen, wenn der Geber des Buches dem Empfänger ein Schriftstück übergibt, in welchem er die Uebergabe des Sparfassenbuchs zur freien Verfügung

des Empfängers anerkennt und der damit beabsichtigten Uebereignung des Sparfassen Guthabens keinen formellen Ausdruck giebt.

Literarisches.

Kaufmännisches Jahrbuch 1888. Ein Handbuch für Kaufleute und Kaufmännische, herausgegeben von Georg Hiller. Verlag von Ferdinand und Sohn in Leipzig. Geb. 2 Mk., geb. 2,50 Mk.

Vermischtes.

Die Preise, welche Unter den Linden für Feaster und Zimmer bezahlt worden sind, gehen ins Unglaubliche. Für die Zeit des kaiserlichen Leidenzuges sind einzelne Zimmer mit 2000 Mk., für Feaster bis zu 500 Mk. bezahlt. Der Invalidenbank nahm 30 Mk. für einen Stuhl auf dem Balkon beim Café Bauer.

Der Andrang der ungeheuren Menschenmassen zum Dom, welcher von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde ganz unverhältnißmäßig zunahm und schon im Anfang zu Unfällen geführt hatte, welche sich am Dienstag und Mittwoch mehrten, hatte die Kommandantur Berlins veranlaßt, bewährte ärztliche Hilfe bereitzustellen. Vom Kriegsministerium, dem königlichen Friedrich-Wilhelm-Institut (Pöpinier) und der königlichen Charité wurden Stabs- und Landärzte sowie eine Anzahl Lazarethgehilfen kommandirt, welche sich in gewissen Zeitintervallen abließen. Eine in dem Hause Schloßfreiheit 4 sofort improvisirte und mit allem Nöthigen ausgestattete Sanitätsstation entfaltete am Donnerstag bis spät in die Nacht hinein ihre Thätigkeit. Eine beträchtliche Anzahl von Ohnmächtigen, Gequetschten etc. konnte auf diese Weise sofort durch die Polizeiorgane dieser ärztlichen Hilfe zugeführt werden.

(Vergiftete Diebe.) In Dlmütz wurden, wie gemeldet wird, in der Frohnstube vier Arrestanten das Opfer einer Vergiftung. Dieselben hatten in einem Hause in der Vbhnergasse Holz gespalten und aus dem Keller mehrere Flaschen „mitgenommen“ und aus denselben getrunken. Unter furchtbaren Krämpfen starben drei, der vierte liegt im Sterben. Was in den Flaschen enthalten war, ist unbekannt.

New York. (Ein schwarzer Verwandter Schöffels.) Dr. Sebote, ein in Milwaukee, der „deutschen Stadt“ der Vereinigten Staaten, erscheinendes Blatt, hat kürzlich eine interessante Entdeckung gemacht; ein Berichterstatter dieses Blattes hat nämlich einen Neger gefunden, der ein naßer Amerikaner des deutschen Dichters Joseph Viktor v. Schöffel zu sein behauptet. Der fragliche Neger ist einer von der dunkelsten Sorte, heißt Alexander Price, ist 29 Jahre alt, ausnehmend intelligent und spricht ein verbläffend reines Deutsch. Ueber seine Verwandtschaft mit dem Dichter des Trompeter von Säckingen theilt der junge Milwaukee Neger Folgendes mit: „Meine Mutter war eine Deutsche, hieß Eva Schöffel und wurde am 15. Mai 1835 zu Wiesbaden geboren. Der Vater meiner Mutter und des Dichters Vater waren Brüder, meine Mutter war also Schöffels Kousine. Im Jahre 1853 war der Vater meiner Mutter infolge mangelhafter Geschäftsverhältnisse gezwungen, Deutschland zu verlassen und er wanderte mit seiner Frau und seiner Tochter Eva nach Amerika aus. Mein Großvater — er hieß Adam oder Jakob Schöffel — ließ sich bald nach seiner Ankunft in Amerika in Milwaukee nieder und wurde Bauunternehmer. Dort lernte meine Mutter den Neger Price kennen und heirathete ihn. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder, ich und meine Schwester. Diese, an einen Offizier der Bundesmarine verheirathet, ist weiß, ich aber gerieth meinem Vater nach und bin schwarz. Während aber meine Schwester nur englisch spricht, spreche ich mit Vorliebe Deutsch, und habe mit meiner Mutter nur Deutsch gesprochen. In meiner Jugend ging meine Mutter einmal nach Deutschland, um angeblich eine große Erbschaft zu begeben, es kann aber nicht viel gewesen sein. Meine Mutter sprach viel über den Dichter Schöffel, den sie persönlich gekannt hat, und auch noch von anderen Verwandten in Deutschland, darunter zwei Kousinen, die unter der Firma Lembach und Sohn

in Mannheim am Rhein eine große Weinhandlung betreiben und viele Weinberge besitzen. Meine Mutter ist im September vorigen Jahres in Milwaukee gestorben. Irgeud welche Papiere, welche auf die Familie meiner Mutter Bezug haben und die meine Verwandtschaft mit dem Dichter nachweisen, besitze ich nicht. Meine Mutter hatte ein altes Buch, in welchem — wie sie mir sagte — die Geschichte ihrer Familie aufgezeichnet ist; dieses Buch schickte sie aber an anderweitige Verwandte, die in Sherwood, Wisconsin wohnen, und erhielt es nicht wieder zurück.“ So weit die Mittheilungen des Milwaukee Negers, die insofern glaublich erscheinen, als nicht abzusehen ist, zu welchem Zwecke derselbe ein aus der Luft gegriffenes Märchen in die Welt gesetzt haben soll, und als derselbe einzelne Daten und Namen angiebt, die sehr leicht ein Licht in die bisher noch „dunkle“ Affaire werfen können.

(Sechzehn Personen ertrunken.) Aus Bari wird telegraphirt: Eine Brücke aus Molfetta, in welcher sich 16 Personen befanden, die eine Vergnügungsfahrt unternahmen, kippte im Hafen um. Alle, darunter eine aus sechs Personen bestehende Familie, ertranken.

Hongkong, 14. Febr. Die Ausgabe der chinesischen Zeitung „Shih Pao“ vom 23. Januar enthält folgende Bekanntmachung: „Da seit lange kein Regen und Schnee gefallen ist, so sind die Landleute dieses Distriktes besorgt und haben beschloffen, um Schnee zu beten. Die Zivil- und Militär-Behörden der Stadt, von den obersten bis zu den untersten Beamten, werden sich deshalb jeden Morgen in der Frühe nach dem Kuan-ti-Tempel in Tientsin begeben und ihre Gebete bis 3 Uhr Nachmittags fortsetzen. Das werden sie, von heute an gerechnet, drei Tage thun, außerdem strenge fasten und auch nicht öffentliches Schlachten von Vieh gestatten. Es ist sicher, daß so viel Aufrichtigkeit und Hingebung von Seiten der regierenden Klasse das Herz des Himmels bewegen und die Erwartungen des Volkes erfüllen wird.“

(Entdeckter Betrug.) Aus Paris schreibt man uns: Wie man sich erinnert, hatte vor einigen Monaten in der medizinischen Akademie der Dr. Luys vom Charitéhospital über Fälle von Heilung durch Suggestion berichtet, in welchen Kranke, wenn man ihnen unter gewissen Umständen Heilmittel in luftdicht verschlossenen Röhren auf gewisse Körperstellen legte, dieselben Wirkungen verspürten, als wenn sie die betreffenden Heilmittel eingenommen hätten, z. B.: Schlaf durch Opium oder Morphium, Erbrechen durch Brechweinstein etc. Beobachtungen, die durch Dr. Luys selbst geleitet wurden, schienen diese Erscheinung zu bestätigen. Bei der Wichtigkeit, welche die letztere offenbar sowohl für Therapie als für gerichtliche Medizin haben konnte, beschloß die Akademie, die Sache durch einen besondern Ausschuss prüfen zu lassen. Wie nun aus dem von Dr. Du Jardin-Beaumes Namens des Ausschusses erstatteten Berichte erhellt, ist die Entdeckung darauf zurückzuführen, daß Dr. Luys ein Opium des fortgesetzten Betrugs seiner hysterischen Kranken gewesen ist, welche einfach die ihnen bekannte Wirkung der Heilmittel erheuchelten. Bekanntlich ist bei hysterischen Neigung und Talent zur Verstellung höchst entwickelt. Der untersuchende Ausschuss verwarf jedoch den Kranken den Inhalt der Glasröhren, die nur mit Nummern bezeichnet waren, und ließ ein Röhren ganz leer. Da ergab sich nun, daß sowohl letzteres, als die Heilmittel enthaltenden die aller- verschiedensten Wirkungen hervorbrachten, je nach Anlage und Einfall der Kranken.

Marseille, 14. März. (Man launweilt sich nicht in Marseille.) Unter dieser Epigraque wird der „Ind. belge“ geschrieben: Die Einwohnerschaft von Marseille ist durch die sich häufenden Nordhüten in eine wahnsinnige Panik versetzt. Vor einigen Tagen wurde ein Mann in der Nähe des Bahnhofes erschlagen, ein anderer in der Nähe des Theaters. Dann tödtete ein blinder Bettler in einem Anfälle von eifersüchtiger Wuth seine Geliebte und Tags darauf wurde eine Straßendiebin in den Anlagen von ihrem Liebhaber erschossen. Endlich, in der letzten Nacht ertönten wieder in einer der belebtesten Straße die Rufe: „Haltet den Mörder!“ Die zu Hilfe eilenden Passanten hoben einen Sterbenden auf. Die Polizei ist in ihrer geringen Stärke diesem Treiben gegenüber machtlos, und man kann im Mittelpunkte der Stadt das Opfer eines mörderischen Liebesalles werden, ohne daß die Polizei dem Thäter ein Haar krümmt.

(Eine hierologische Betrachtung.) Ein Kilometer Bier — das klingt etwas sonderbar, etwas spaßhaft, aber trotzdem wurde dieser Tage in allem Ernste von trinkbaren Männern viel darüber gesprochen. Und das kam so. Man sprach zuerst von unseren jetzigen Weißbiergläsern; dann ging man über zu den alten „Stangen“, dann hieß es: „Wenn nun die Gefäße noch enger wären —“, dann

hieß es: „Wie lang müßte wohl ein Schlauch oder eine Röhre von einem Zentimeter Durchmesser im Lichten sein, um ein Liter zu fassen? Und da setzten die Rechenhelden unter den Trinkhelden sich hin und berechneten mit Kreide auf dem Tisch genau, daß eine solche Röhre eigentlich eine Länge von 12 Meter 727 Millimeter haben müßte; da aber doch nicht immer voll eingeschänkt wird, so begnügte man sich für die weitere Berechnung mit 12 1/2 Metern. Als Mustertrinker wurde nun ein durstiger Mann von den schönen Fargauen oder sonst einer feuchten Gegend unseres deutschen Vaterlandes angenommen, welcher im Tage seine vier Liter des edlen Gerstenstoffes vertilgt, was bekanntlich in München für nichts weniger als eine außerordentliche Leistung gilt und auch anderswo dafür heutzutage nicht mehr oder wenigstens nicht mehr allgemein angesehen wird. Die Tagesleistung dieses Mannes würde also nach den obigen Voraussetzungen nicht weniger als — 50 Meter Gerstenstoff betragen. Um sich durch den Inhalt einer Röhre von der Länge eines Kilometers Bier durchzusaugen, brauchte der schludfröhre Mann nur zwanzig Tage. In einem Jahre aber würde er nicht weniger als 18 1/4 Kilometer — zurücklegen. Gelingt es ihm, vierzig Jahre hindurch tüchtig und stetig bei der Stange oder Röhre zu bleiben, so wäre seine Leistung am Ende dieser 40 Jahre — mit ihren 10 Schatttagen — 735 Kilometer; und dies ist ungefähr die Entfernung zwischen der deutschen Bierhauptstadt und ihrer zu den besten Hoffnungen berechtigenden hauptsächlichsten Tochterstadt, zwischen Jar-Aten nämlich und Spree-Aten.

(Vom Galgen eatwisch.) Dr. Dodel in San Francisco erzählt lustige Geschichten aus der hochnothpeinlichen Gerichtspraxis in Texas. Ein gewisser Bill Longley, ein Schnapphahn, der etlicher dreißig Morde sich rühmte, wurde endlich gefaßt und sollte gehängt werden. Er hatte indeß einen Dank in Kalifornien, der sich das Leben Longleys etwas wollte kosten lassen, und so wurde der Sheriff Jim Brown mit 4000 Dollars bestochen, der dann das Henken Bill Longleys so kunstvoll vornehmen ließ, daß Bill eine Stunde nach der Exekution im Eisenbahn-Koupee sitzen und der Küste zusehen konnte.

Polizei-Bericht

vom 19. März.

Gestern Nachmittag wurden die Arbeiter B. R. und M. wegen Bettelns zur Haft gebracht.

Heute Vormittag wurde eine zweite zu der bereits am 16. d. M. festgenommenen und zugehörigen Frauensperson wegen gew. Unzucht und Obdachlosigkeit festgenommen.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 21. d. M., Passionsgottesdienst in der Elisabethkirche, Abends 6 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Datum.	Zeit.	Lufttemperatur (auf 1 m über dem Meeresspiegel)	Lufttemperatur (auf 2 m)	Lufttemperatur (auf 5 m)	Lufttemperatur (auf 10 m)	Windrichtung (0 = still, 12 = Ost)	Windstärke	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.)	Form.	Relativfeuchtigkeit.
März 17.	2 h	764.9	-5.0	—	—	SW.	4	10	cu	—
März 17.	8 h	767.8	-9.7	—	—	SW.	5	10	cu	—
März 18.	8 h	762.6	-5.8	-2.9	-6.1	SW.	5	10	cu	0.4?
März 18.	2 h	768.6	-5.6	—	—	SW.	6	9	cu	—
März 18.	8 h	764.8	-7.2	—	—	SW.	7	10	cu	—
März 19.	8 h	761.1	-7.3	-4.3	-7.3	SW.	8	10	cu	—

Beobachtungen: März 17.: Feil Schneetreiben. Nachts Schneegestöber. März 18.: Nachts feilwiegend. März 19.: Feil feilwiegend, heftiges Schneetreiben.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

Berlin, 19. März, 2.50 Mittags. (W. T. B.) Die von Sr. Majestät an den Landtag erlassene Botschaft, gegengezeichnet vom Minister, vweist auf die bereits erlassene Proklamotion und verspricht eine gewissenhafte Beobachtung der Verfassung unter Wahrung der Macht der Krone. Durch vertrauensvolles Zusammenwirken mit der Landesvertretung hofft der König sein Ziel, das Glück und die Wohlfahrt des Landes, mit Gottes Hilfe zu erreichen. Da der Gesundheitszustand Sr. Majestät die persönliche Eidesleistung noch nicht gestattet, der König aber unverweilt die freilich ohnehin schon zweifelhafte Stellung zur Verfassungsordnung bekunden will, so gelobt er schon jetzt, die Verfassung fest und unverbrüchlich zu halten und übereinstimmend mit den Gelehen zu regieren.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose Schaffrath hat sich am 15. März d. J. heimlich von Bord entfernt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor. Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstgegebenst ersucht, auf den sc. Schaffrath zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

Signalement.

Vor- und Zuname: Michael Schaffrath, geboren zu Köln, Alter: 21 Jahre 9 Monate, Größe: 1 Meter 65 Centim., Gestalt: gedungen, Haare: dunkelblond, Stirne: frei, Augen: blau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Bart: Vollbart, Zähne: vollständig, Kinn: rund, Gesichtsbildung: rund, Gesichtsfarbe: blaß, Sprache: deutsch, Besondere Kennzeichen: Narbe am Goldfinger der linken Hand, Anzug: Matrosenuniform.

Wilhelmshaven, 17. März 1888.

Bekanntmachung für Seefahrer.

Mit Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 22. Febr. v. J. in Stück 9 des Regierungs-Amtsblatts, betr. die Prüfung der Seebampfschiffsmaschinen, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der Prüfungs-Kommission in Hamburg im Laufe

dieses Jahres wiederum drei Seebampfschiffs-Maschinen-Prüfungen werden abgehalten werden, von denen die erste am 16. April, die zweite am 16. Juli und die dritte am 15. Oktober ds. Js. beginnen wird.

Aurich, den 7. März 1888.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, 17. März 1888.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

J. B.: Weiland.

Bersteigerung.

Am Dienstag, den 20. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,

sollen auf dem Festungsschirrhofe: ca. 23 cbm altes Holz, 660 kg altes Tauwerk und verschiedene alte Geräte und Werkzeuge unter Bedingung sofortiger Bezahlung und dergl. Abfuhr öffentlich versteigert werden.

Wilhelmshaven, 16. März 1888.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die zum Abbruch bestimmten Gebäude auf dem Borwerk zu Ujever, nämlich:

1. die große Scheune,
2. die Wagenremise,
3. der neue Schafstall auf der Gaide,

sollen am

Freitag, den 23. d. M., Morgens 10 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkauf und Abbruch aufgesetzt werden.

Amt Jever, den 15. März 1888.

Sayessen.

Verkauf.

Ein bei Neuhappens auf Oldenb. Gebiet gelegenes, im vorigen Jahre neu erbautes, zu 4 Wohnungen eingerichtetes

Wohnhaus

mit ger. Hofraum u. Stallungen steht umständehalber zu verkaufen. Vom Kaufpreise können nahezu 2/3 gegen übliche Zinsen stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt

Bundrad, Rechnungssteller.

Ich habe noch einige 1000 Pfd. gutes Heu,

passend zu Pferdefutter, zu verkaufen. Centner 3,50 Mt frei vor's Haus.

C. B. Frerichs, Sillenstede bei Jever.

Ein fettes Schwein

zu verkaufen. Marienstr. 59.

Ein Kronleuchter

mit 6 Petroleum-Lampen, zugleich für Gas eingerichtet, ist zu verkaufen. Wilhelmstr. 6, pt. r.

Verpachtung.

Herr Thierarzt H a r m s zu Lange-werth läßt am

Dienstag, den 20. März d. J., Nachm. 3 Uhr,

in Alke Martens' Wirthshaus daselbst von den ihm gehörigen

Ländereien

öffentlich meistbietend verpachten und zwar rückweise:

20 Grasen als Pflugland,

25 Grasen als Grünland zum Beweiden oder zum Mähen.

Rachlitzhaber werden eingeladen. Sillenstede, 15. März 1888.

Albers.

Zu belegen: 2—3000 Mk.

auf sichere Hypothek zu Mitte Mai d. J. gegen 4 pCt. Zinsen. Neuende, 26. Februar 1888.

H. Gerdes, Auktionator.

Zu vermieten ein freundliches Logis für zwei junge Leute.

Kasernenstr. 4, part.

Die z. J. vom Bierverleger Herrn D willies bewohnte Parterre-

wohnung mit großen Kellerräumen, Marktstr. 37, worin seit Jahren Bierverlag mit bestem Erfolge betrieben, passend für jedes Geschäft, welches große Kellerräume erfordert, ist zum 1. Mai cr. durch mich zu vermieten.

Pundack, Rechnungssteller.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung von 6 Räumen, oder auf Wunsch jede zu 3 Räumen mit Zubehö; und eine Unterwohnung von 3 Räumen im Hinterhause.

H. Sayen, Berl. Gödterstraße 20.

Gesucht wird ein großes Wohnzimmer mit 2 Betten oder ein Wohn- u. Schlafzimmer mit vollständiger Pension und Heizung ab 1. April. Anmeldungen abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Ein gut möblirtes Parterre-Zimmer auf sofort oder später zu vermieten. Lothringen 64.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. April ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinet. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. April ein ordentlicher Knecht.

Königsstraße 47.

Knaben-Anzüge

sind wieder in großer Auswahl neu eingetroffen. Alle Größen sind vorräthig. Besonders mache ich aufmerksam auf Jünglings-Anzüge für das Alter von 14—16 Jahren. Preise, wie bekannt, billig.

Friedrich Hoting,

Oldenburgerstraße 14. Ecke der Roonstraße.

Größte Auswahl. Billigste Quelle.

Filz-Hüte und Mützen.

Feine Haarhüte in schwarz u. farbig von 6 Mk. 50 Pf. an,
Seidenhüte (Cylinder) von 6 bis 8,50 Mk.,
Steife Wollfilzhüte von 2,— Mk. an,
Weiche " " 1,75 " "
Confirmandenhüte von 2 Mk. an,
Knabenhüte von 1 Mk. an.

Mützen in allen denkbaren Façons und Qualitäten von 50 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf. empfiehlt

Magnus Schlöffel,
Kürschner,

Roonstraße 79 und Belfort, Werftstraße.

Durch colossalen Umsatz in en-gros & en-detail ist es mir möglich, **15 bis 20 pCt. billiger** zu verkaufen wie jede Concurrrenz.

Die Ausstellung

von

Oster-Eiern

in

durchaus hübschen Neuheiten

beginnt

mit dem heutigen Tage.

Ludwig Janssen,

Delicatessen- und Schiffs-Ausrüstungs-Geschäft.

Confirmations- und Oster-Karten, Gratulations-Karten

in großer Auswahl
 empfiehlt **Joh. G. Müller, Buchbinder,**
 Roonstraße 94.

Regen-Mäntel

empfehle ich in hübschen neuen Façons und großer Auswahl von 7 Mk. per Stück an bis zu den feinsten. Elegante Mäntel aus guten Stoffen von 12 bis 18 Mark.

Friedrich Hoting,

Oldenburgerstraße 14. Ecke der Roonstraße.

Für Confirmanden

empfehle billigt:

Hüte, Handschuhe, Cravatten, Schlipse, Vorhemden, Kragen, Manschetten.

Für Confirmandinnen:

Corsetts (gut sitzend), Handschuhe in schwarz und weiß.

H. Scherff, Roonstr. 90.

Frankforth's
Photographische Anstalt.
 Roonstrasse Nr. 77
 Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Mein Ausverkauf

Herren- u. Knaben-Filzhüten

wird unverändert bis zur gänzlichen Räumung des Artikels fortgesetzt.

H. Scherff, Roonstr. 90.

Confirmanden - Hüte

von 2 Mk. bis 3,50 Mk.,

Confirmanden - Handschuhe (Glacé)

für 1,50 Mk. das Paar
 empf. hlt

M. Schlöffel, Wilhelmshaven u. Belfort.

NB. Bemerke noch, daß in meinen beiden Geschäften sämtliche Preise auf gleiche Höhe gestellt sind

Engl.-Tüll-Gardinen

weiss und crème

empfehle ich in großartiger Auswahl und neuen Mustern von 25 Pf. per Meter an. Hochfeine Qualitäten von 50—90 Pf. per Meter.

Friedrich Hoting,

Oldenburgerstraße 14. Ecke der Roonstraße.

Zur bevorstehenden Confirmation

empfehle

Gesangbücher

für die

Civil- und Militair-Gemeinde

in großer Auswahl

sowie Katholische Gebetbücher.

Johann G. Müller, Buchbinder,

Roonstraße 94

Vom 1. April 1888 ab **2 mal täglich**

ohne Erhöhung des Abonnements-Preises.

Grösseres Format, besserer Druck,

(vom 1. April cr. ab eigene Rotations-Druckerei).

Die **(Berliner) „Neueste Nachrichten“**

(Unparteiische Zeitung)

bringen:

Gleichzeitig zwei äusserst

spannende Romane:

1. **Weibliche Studenten** von W. Fürst Meschtschersky (im Beiblatt „Der Hausfreund“).
2. **Die Waise von Sergewsk** von L. von der Oelsnitz (im Hauptblatt).

Der Anfang der beiden Romane wird auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

7 Beiblätter gratis:

1. „Der Hausfreund“, illustriert. Fam.-Blatt v. 16 Drucks. w
2. „Illustr. Modentz.“, monatl.
3. „Humorist Echo“, wöchentl.
4. „Verloosungsblatt“,
5. „Landwirthsch. Ztg.“, 14tägig.
6. „Ztg. f. Hausfrauen“,
7. „Producten- und Waaren-Marktber.“, wöchentl.

Schnelle u. ausführliche politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Cour.blatt. — Lotterielisten.

Personalveränderungen in der Armee u. in der Civilverwaltung vollständig. — Interessante lokale, Theater- u. Gerichtsnachrichten. — Gute Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft.

nur **3,50** bei allen Deutschen Postanstalt.

Probenummern gratis und franco.

Der 50-Pfg.-Bazar, Bismarckstr. 55,

empfeilt in großer Auswahl folgende Gegenstände:

- Cartonagen
- Cigarren-Abschneider
- Etuis
- Fächer
- Spitzen (sehr gr. Auswahl)
- Crayons i. Etui
- Colliers
- Conjolen
- Eau de Cologne
- Gierubren
- Etageren, Eden
- Fächer
- Farbkasten
- Federkasten
- Feuerzeuge
- Fingerhutständer
- Flaco ständer
- Garderobenhälter
- Garnhalter
- Gewürzschänke
- Haarpfeile
- Halsketten
- Handschuhkasten
- Handtuchhalter
- Harmonika-Flöten
- Hofenträger
- Hülfsen f. Streichhölzer
- Kaffeemischer
- Kämme
- Kasten div.
- Ketten, Uhr-
- Kinderstühle
- Kinderstaschen
- Knaulbecher
- Knopfe, Mansch., verg. Krage- u. c.
- Körbchen, Draht-,
- Körbe, Brot-,
- Kortzieher.

Empfehle: feinste Tafelbutter

aus der Molkerei-Genossenschaft Neuenburg, à Pfund 1,20 Mk.

G. J. Sarns, Neuheppens,
 Neuestraße 17.

- Caviar, neu,** Ural, grossk., fettschm., pr. Ko. 46.50
- Lachsringe, ff., haltbar, ca. 30 pr. Postkiste 3.50
- Schellfisch, Dorsch, ff. geräuchert, pr. Postkiste 3.—
- Kiel-Sprott, ca. 200 pr. 2 1/2 Ko. K. 2.—
- Kilppfisch, gestockt, weiss, flache, pr. Postkiste 3.—
- Fischrolade, Bollmops, ff., picant, ca. 40 pr. Postfass 3.25
- Kieler Biesen, ca. 30 pr. Postk. 3.25
- Büchlinge grosse, „40“ „ 3.25
- „kleine, „145“ „ 2.75
- Vollharinge, neue Holländer, ca. 25 pr. Postfass 2.80
- Reitharinge, neue grosse, ca. 30 pr. Postfass 2.75
- Fetharinge, neue mittelgr., ca. 45 pr. Postfass 2.50
- Frische Schellfische, ausgew., 3.25
- Schellfisch, do. pr. Postk. 3.—
- Haringe zum Braten, 3.—
- Zollfrei u. franco pr. Postnahme empf. E. H. Schulz, Altona bei Hamburg.

Keine Hülfe

für

Brustkranke

gibt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnoth), Brustdrüsenentzündung, Spitzendaffectionen u. dgl. leidet, trinke den Abzug der Pflanze **Somerviana**, welche echt in Packeten à 1 Mk. bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist.

Wer sich vorher über die großartigen und überraschenden Heilerfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Zeugnisse und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informieren will, verlange ebendasselbst **gratis und franco** die über die Pflanze handelnde Broschüre.



Wilhelmshav. Schützenverein.
 Zur Erbauung einer Schießhalle findet

Submission

am 25. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, im Schützenhause zu Bant für Zeichnung und Bedingungen für beim Präsidenten des Vereins einzusehen.
Der Vorstand.

Gedörertes Gemüse,
 Suppengemüse,
 Weißkohl,
 Karotten,
 Rothkohl,
 Schnittbohnen,
 getr. Birnen,
 „ Kirschen, sauer u. süß,
 „ Äpfel,
 „ Pfäulen u.
 empfiehlt

G. Lutter,

Bismarckstraße 14.

Bergmann's

Original-Theerschwefel-Saife

von **Bergmann & Co.,** Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von der Kaiserl. Regierung geg. alle Arten Genußunreinigkeiten, Sommerprostituten, Frostbeulen, Fimen u. c. Borräthig Stück 50 Pf. bei **Gebr. Dirks.**

Bergmann's

Birkenbalsam- u. Lillienmilch-Saife nur echt bei **Rich. Lehmann.**

Aborte und Müllgruben werden sauber und bei billigem Preise gereinigt.
L. Ennen, Roppebörn.

Pette Schweine

— beste Qualität —
 kauft für Mark 60 per 100 Pfund Schlachtgewicht

E. Langer.

Wegen Veränderung sollen Carlstraße Nr. 6 ein **Fliegenschrank, Regulator, ein 2thür. Kleiderschrank, ein Waschtisch** billig verkauft werden.
 Frau **Blumenhagen.**

Zu verkaufen

ein **Schwein** zum Weiterfüttern.
S. Hinrichs, Neuendermühlenthor.

Gesucht

auf sofort ein **möbliertes Zimmer** im Stadtgebiet im Preise von 12 bis 15 Mark monatlich.
 Off. unt. O. P. bef. d. Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sogleich ein **Schuhmachergeselle.**
G. Frerichs, Roonstr. 108.

Gesucht auf sofort ein Dienstmädchen.
 Kaiserstr. 9, Steuertisch.

Ein ordentl. Dienstmädchen wird zum 1. April cr. gesucht.
 Marienstr. 58, oben 1.

Gesucht

sogleich ein **ordentl. Mädchen** für die Vormittagsstunden.
Mundt, Marienstr. 59 L.

Gesucht

ein **zuverl. Dienstmädchen** zum 1. April.
 Frau **Lutter, Bismarckstr.**

Verloren

ein **Gundehalsband** mit Marke 2. Abzugeben **Kronprinzenstr. 2.**

Verloren

ein **goldenes Armband** vom Marine-Kirchhof die Güterstraße entlang bis zum Lazareth. Gegen Erlöschung abzugeben in der Exped. d. Bl.